

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 94 (1968)  
**Heft:** 12

**Rubrik:** Die Seite der Frau

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Seite der Frau



## Die Menschenrechte

Sie wissen vermutlich alle, daß das Jahr 1968 das Jahr der Menschenrechte ist. Nicht, daß ich damit viel anzufangen wüßte. Aber es ist eine schöne Utopie, und es gibt da einen wunschschönen Strauß dieser Menschenrechte, wie sie von der Generalversammlung der Vereinten Nationen (wie vereint sind sie eigentlich?) verkündet worden sind. Unser Land möchte sich der Vereinigung für die Menschenrechte anschließen. Wir können nur hoffen, daß es nicht aufgenommen wird, weil es bekanntlich weit davon entfernt ist, gewisse wichtige Voraussetzungen zu erfüllen.

Da steht schon oben in der Präambel, im 5. Abschnitt: «Da die Völker der Vereinten Nationen in der Satzung ihren Glauben an die grundlegenden Menschenrechte, an die Würde und den Wert der menschlichen Person und an die Gleichberechtigung von Mann und Frau (von uns in Schrägschrift. Red.) erneut bekräftigt haben ...»

Und im Artikel 2 des Katalogs der Menschenrechte: «Jeder Mensch hat Anspruch auf die in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten, ohne irgendwelche Unterscheidung, wie etwa nach Rasse, Farbe, Geschlecht (von uns in Schrägschrift. Red.), Sprache, Re-

ren Entsetzliches angerichtet werden! Was geschieht heute noch täglich, weil ein Teil der Bevölkerung den schweren Fehler begeht, nicht die richtige Farbe zu haben! Aber mit der Diskrimination des weiblichen Geschlechts – das die Mehrheit unseres Volkes bildet – stehn wir wohl unsseits mit reichlich ungewaschenem Hals da, obwohl wir uns so viel besser dünken, als alle andern Völker.

Wir haben also, wenn es mit rechten Dingen zugeht, keinen Anspruch auf Beitritt zur Vereinigung für die Menschenrechte.

Wenn wir aufgenommen würden, trotz der Rechtlosigkeit der Mehrheit unseres Volkes, wäre es – nun, dann wäre es eben *nicht* mit rechten Dingen zugegangen. Und dann dürfte denn auch fröhlich weiter diskriminiert werden, nach Rasse, Farbe, Sprache, Religion, politischer und sonstiger Überzeugung, von nationaler oder sozialer Herkunft, Eigentum, Geburt oder sonstigen Umständen gar nicht zu reden (wo weiterhin ein Oberst ein Oberst und ein Meier 18 ein Meier 18 bleibt).

Denn die Diskriminierung nach Geschlecht ist bei weitem nicht unser einziger Verstoß gegen die Menschenrechte.

Wie meinen Sie? Und die andern? Südafrika, die USA, Belgien mit seinen Sprachstreitigkeiten, die – ach, es höret nimmer auf, und Sie haben ja *so* recht. Ich bin nur der Meinung, daß es nie besser wird, wenn nicht jeder damit anfängt, daß er vor der eigenen Türe wischt. Freilich wird eingangs der Katalog der Menschenrechte als «das von den Völkern und Nationen zu erreichende, gemeinsame Ideal» bezeichnet.

Noch sind wir weit entfernt von seiner Verwirklichung, aber das Postulat der Erklärung der Menschenrechte lautet auf «Maßnahmen, die zur Verwirklichung führen».

Eine Maßnahme, zwar negativ aber möglicherweise effektiv, wäre die dezidierte Nichtaufnahme der in irgendeinem der erwähnten Punkte «zurückgebliebenen» Völker. Dafür müßten aber mit der Nicht-Zugehörigkeit gewisse Nachteile verbunden sein. Das tönt sehr mercantil, fast so mercantil, wie die Menschen es in Wirklichkeit sind. *Bethli*



ligion, politischer oder sonstiger Überzeugung, nationaler oder sozialer Herkunft, nach Eigentum, Geburt oder sonstigen Umständen.» Also, es darf nicht nach einem dieser Punkte diskriminiert werden. Ich meine: es sollte nicht.

Aber was ist im Namen der Rasse in den dreißiger und vierziger Jah-

## Ein hellblaues Popelinehemd, für Herren

Gibt es keine Stelle, die einem noch das Einkaufen abnimmt? Ich leide an einem Einkaufskomplex. Der Grund ist:

Vor Weihnachten ging ich in ein Spezialgeschäft unseres Ortes. Die Verkäuferin fragte nach meinem Wunsch. Diesen präzisierte ich mit: «Ich wünsche ein hellblaues Herrenhemd, Popeline, Halsweite 38.» Hierauf fragte die Verkäuferin: «Darf es etwas Buntes oder Sportliches sein?» Diese Frage erstaunte mich nicht wenig und ich bemerkte höflich, daß hellblau für mich unbedeutet. Die Verkäuferin geht an die Regale, nimmt sage und schreibe einen Stapel bunte Sporthemden hervor, welche sie zur Auswahl vor mich hinlegte. Im Moment war ich sprachlos und ließ meinen Blick über die Regale gleiten. Als ich das

Gesuchte sah, fragte ich die Verkäuferin, ob nicht auf jenem Regal hellblaue Popelinehemden seien. Daß ich verständnislos angeblickt wurde, ist noch milde ausgedrückt. Nun, zuguterletzt erhielt ich das Gewünschte.

Dieser Tage war ich gezwungen, wiederum in das Spezialgeschäft zu gehen. Die Inhaberin selbst kam auf mich zu und erkundigte sich nach meinem Wunsch. Die wiederum präzise Antwort lautete nach einem Paar wollene, graue Fingerhandschuhe für Herren. Was wurde mir vorgelegt? – Schwarze lederne Fäustlinge. Ich wiederholte, daß ich wollene, graue Fingerhandschuhe verlangt hätte. Die gute Ausrede der Geschäftsinhaberin war, sie habe gemeint, ich wünschte Fäustlinge mit grauem Wollfutter. Daß ich mich von diesem intelligenten Herausreden überhaupt noch erholen konnte, ist meinem einiger-





Gern ist man  
Bei dir zu Gast,  
Wenn du  
Weisflog-Bitter hast!



**Weisflog**

**sansilla**  
Medizinisches Mund- und Gurgelwasser  
für unser Klima



VIGAR Aktivhefe-Dragées sind geschmackfrei und angenehm einzunehmen  
Kurpackung mit 200 Dragées Fr. 7.20  
Familienpackung mit 500 Dragées Fr. 14.40  
in Apotheken und Drogerien

**VIGAR**

maßen gutmütigen Charakter zu verdanken.

Nun frage ich mich, soll ich überhaupt nicht mehr einkaufen gehen; aber wer nimmt mir diese Arbeit ab? Oder soll ich mich dumm stellen, ich wüßte noch nicht, was ich kaufen wolle und mir alles zeigen lassen, um dann auf das Gewünschte zu zeigen? Oder soll ich in einer anderen Sprache meinen Wunsch anbringen, damit die Verkäuferinnen gezwungen sind, darauf zu hören? Liebes Bethli, weißt Du mir einen Rat? Dafür vielen Dank.

Esther

*Wir alle machen gelegentlich solche Erfahrungen, Esther. Solang man Dir nicht eine Krawatte bringt, wenn Du einen Golfer verlangst, geht's ja noch.*

B.

*P. S. Es gibt auch gut bedienende Geschäfte! Sie sind zwar nicht mehr so zahlreich wie früher.*

*P. S. Sie dachte, Popeline kommt von Pop.*

### Der Weg von unten nach oben

Als am 1. Februar 1959 das Frauenstimmrecht auf eidgenössischer Ebene von den Männern verworfen wurde, war einer der Gegengründe der, daß man diesen Weg von unten nach oben gehen und nicht zuoberst, also im Bund, beginnen sollte. Das wäre zwar der einfachste Weg gewesen, aber in unserer direkten Demokratie sind komplizierte Umwege offenbar nicht zu umgehen. Inzwischen haben die gleichen Gegner von damals aber auch diesen Weg abgelehnt, mit Ausnahme der drei welschen Kantone und Basel-Stadt.

Um den übervorsichtigen und so empfindsamen Stimmünger nicht schon wieder zu erschrecken, schlage ich den Weg von ganz unten nach oben folgendermaßen vor:

1. Zuallererst soll die Frau 25 Jahre lang das Stimmcouvert ihres Mannes, Bruders oder Vaters auf die Gemeinderatskanzlei zurückbringen dürfen, wenn der Stimmünger den Urnengang versäumt hat. (Die politische Versammlung mit anschließendem Jaß im «Sternen» am Vorabend hat er natürlich nicht verpaßt ...) So lernt die Stimmrechtsanwärterin den Weg und auch den Eingang zum Stimmlokal kennen und wundert sich nur, daß ihr Mann, Bruder, Vater für den gleichen Weg hin und zurück oft zwei Stunden braucht. Frauen haben überdies im «Sternen» gar nichts zu tun ... (Momoll, da wo sie stimmen dürfen, nehmen viele Männer sie mit in die Beiz. Schließlich hat Herr Gnägi gesagt, Politik werde bei uns im Wirtshaus gemacht. Die Redaktion.)

2. Dann soll die Frau weitere 25 Jahre ihrem Mann, Bruder, Vater über die Achsel zuschauen dürfen, wie er sich in mühsamer Denkarbeit dem Stimmentscheid abringt und zu Papier bringt. Daß sie dabei vorerst keine Fragen zu stellen

hat, versteht sich von selbst. Die sakrale Handlung darf nicht gestört werden, höchstens daß die Frau ein bewunderndes Aaah haucht, wenn der Stimmünger ein schwungvolles Nein auf den Stimmzettel pflanzt. Vorher hat die Gattin, Schwester oder Tochter dem Stimmberichtigen selbstverständlich die amtliche Weisung vorgelesen, was sich der Mann während des Mittagschlafchens gern gefallen ließ. (Die Frau bemerkt daher bereits ein Anzeichen von Nachgiebigkeit auf dem Gesicht des Schlafenden.)

3. Während der nächsten 25 Jahre dürfte die Frau dann schon wesentlich mehr am Urnengang teilnehmen, indem sie ihren Mann, Bruder oder Vater zum Stimmlokal begleiten dürfte. Vorher müßten aber alle Sicherheitsmaßnahmen getroffen werden, damit der Sonntagsbraten nicht anbrennt. Auch hat die Frau sich schriftlich verpflichtet, den Heimweg allein anzutreten und dem Mann den Umweg über den «Sternen» zu gönnen.

Diese drei Bedingungen müßte die Frau gewissenhaft erfüllt haben, amtlich beglaubigt selbstverständlich, bis sie dann nach dieser Anlaufzeit von 75 Jahren so weit wäre und eine staatsbürgerliche Prüfung ablegen könnte und auch müßte. (Wie meinst Du, Bethli, die Männer müßten auch keine? Ja, ja, ich weiß schon, aber bei den Männern ist das doch etwas ganz anderes ...) Um auf diesem Weg von unten nach oben aber ja keinen Schritt zu überhüpfen, wäre dann zuerst noch eine Frauenbefragung durchzuführen, ob die Frauen das Stimmrecht auch wollen. Wenn dabei mindestens 99,9% ja sagen, könnte man ja dann gelegentlich wieder einmal eine Männerabstimmung darüber abhalten, ob eventuell in Art. 43 unserer Bundesverfassung

# Die Seite der Frau



bei «Kantons- und Schweizerbürger» die Endsilbe -in angehängt werden könnte.

Wie meinst Du, Bethli, diese Frauen sind inzwischen über hundert Jahre alt geworden oder gestorben, und die ganze Lehrzeit von ca. achtzig Jahren sei umsonst gewesen? Ja, Deine Rechnung stimmt, also wäre selbst dieser behutsame Weg von unten nach oben ganz nutzlos. Weißt Du einen kürzeren und besseren?

Elsbeth

### Das abgeworfene Frauenstimmrecht

Eben sind die Abstimmungsresultate des letzten Wochenendes aus den Kantonen Bern und Solothurn bekannt geworden. Da finde ich wie durch Zufall noch einen Aufsatz eines jungen Schweizer Bürgers, der die Absicht hatte, einen gewerblichen Beruf zu erlernen.

Lehrlinge und Lehrtöchter einer Berufsschulklasse erhielten den



Auftrag, im Anschluß an die im Jahre 1966 im Kanton Zürich durchgeführte Abstimmung, ihre Meinung zu äußern. Die folgende «Arbeit» würde sich vielleicht in einem Stundenbuch für Frauenstimmrechts-Gegnerinnen einen guten Platz erobern:

«Nach meiner Ansicht haben die Frauen Gar nichts zu sagen. Ich finde es sei doch nur für Männer das stimmrecht. Was wohlen schon die Frauen vom stimmrecht verstehen. Das Frauen stimmrecht sind am 20. Nov. 166 abgeworfen worden weil die Frauen alles besser wissen wollen als die Männer. Ich bin dafür daß das Frauen stimmrecht immer wieder abgeworfen wird. Die Frauen sollen besser zu Hause in der Kuche Tee trinken bis ihr Mann vom stimmrecht kommt. Die Frauen Gehoren in den Haushalt, und nicht ihnen den stimsahl.»

So, jetzt wißt ihr's wieder einmal! Eines war damals bald sicher: Die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Lehrabschluß waren ganz und gar nicht gegeben, nicht einmal für einen annähernd genügenden. Das Lehrverhältnis mußte gelöst werden.

Aber etwas anderes ist auch jetzt noch ganz sicher: In etwa zwei Jahren wird dieser junge Schweizer sein «stimmrecht» erhalten, gemäß unserer Verfassung als Nationalrat und damit auch als Bundesrat wählbar sein. Er wird im «stimsahl» mutig immer und immer wieder das «Frauen stimmrecht abwerfen». Kurt

## Dr. Rut Keiser †

Am 22. Februar 1968 wurde Dr. Rut Keiser, Basel, das Opfer eines Verkehrsunfalles.

Sie war ehemalige Lehrerin für Sprachen und Geschichte am Basler Mädchengymnasium. Vor zehn Jahren hatte sie das Pensionsalter erreicht.

Sie wurde von ihren Schülerinnen und vielen andern Baslerinnen nicht nur als Lehrerin und starke Persönlichkeit verehrt, sondern auch als energische und eifrige Verfechterin des Frauenstimmrechts, für das sie unermüdlich ihr ganzes, erwachsenes Leben lang eintrat, ohne sich durch die zahlreichen Niederlagen, die den Befürworterinnen zuteil wurden, jemals entmutigen zu lassen.

Unzählige Frauen in Basel denken in diesen Tagen in Trauer, aber auch in Dankbarkeit an sie, die das Resultat ihrer Bemühungen noch mit großer Freude erleben durfte. B

## Kindliche Unschuld

Tante Ida hat eine räuberische Maus gefangen. Sie möchte das Tier rasch beseitigen, damit ihr

Nichtchen nichts von der Sache merkt. Da keine Katze zugegen ist, stellt sie die Falle kurz entschlossen in einen Kessel und füllt ihn mit Wasser. Nach einer Weile holt sie die tote Maus heraus und wirft sie auf den Mist.

Brigitte muß aber den Vorgang doch beobachtet haben, und da es weiß, daß es die vielbeschäftigte Tante nicht immer mit seiner Fragerie belästigen darf, sich einen eigenen Gedankengang darauf gemacht. Denn bald darauf hört die Tante, wie die Kleine draußen erzählt:

«Denk Onkel Kobi, die Tante hat ein herziges Mäuslein gefangen! Das hatte so Durst, da hat sie ihm gleich einen ganzen Kessel voll Wasser zu trinken gegeben! Und als es genug hatte, hat sie es auf den Mist getragen, da hat es sich sofort hingelegt und ist schön eingeschlafen!»

Der Onkel war klug genug, die schöne Illusion des Kindes nicht zu zerstören. RI

## Kleinigkeiten

Eine New Yorker Arbeitsvermittlung stellt neuerdings Strohwitwen sogenannte «Man-Sitter» zur Verfügung. Wie meinen Sie? Das habe es schon immer gegeben, nämlich

Mägdelein, die sich der armen, vorübergehend einsamen Männer annehmen? Hat es auch. Aber diese Vermittlungsstelle ist – manche werden finden: leider – ehrbar. Die vermittelten Damen sind nämlich alle im kanonischen Alter und von mütterlichem Naturell. Ob das Erfolg haben wird?

\*

## Ein Geschichtlein zur Uniformen-Reform:

Ein zarter, eleganter junger Mann wird in Frankreich aufgeboten. Man händigt ihm seine Tenue aus und er zieht sie an. Dann beschäftigt er sich in einem Spiegel und erbleicht. «Du lieber Himmel!» stöhnt er, «das ist doch vollkommen unmöglich! Ich muß sofort, sofort den Kommandanten sprechen! So geht das nicht!»

Er ist so beharrlich, daß der Kommandant ihn schließlich empfängt. «Herr Hauptmann», apostrophiert er ihn. «Sehen Sie sich einmal diese Tenue an! Die weiten Hosen! Der Rock, nein, es ist kein Rock, es ist ein Sack! Wie sehe ich aus! Ich will es Ihnen sagen, Herr Hauptmann, – wie eine Vogelscheuche, wie ein Seeräuber, wie ...» Die Worte fehlen ihm vor Grauen. «Aber, mein Lieber», sagte der Hauptmann friedlich, «das ist doch ausgezeichnet! Ein richtiger Soldat soll dem Feinde Furcht und Schrecken einjagen.»

\*

Ein obskurer Schauspieler, der immer nur bei zweit- und drittangigen Tournées mitgemacht hat, muß plötzlich, weil sich niemand anderes findet, in Corneilles «Cid» die Titelrolle spielen, da der bisherige Rolleninhaber erkrankt ist.

Der Abend kommt. Der Schauspieler ist katastrophal. Statt mit Ruhm verläßt er die Szene mit faulen Tomaten bedeckt. Der Direktor ist sehr, sehr unzufrieden. «Nun, Sie haben den Krach gehört», sagt der Schauspieler. «Solche Leute erlauben sich, Corneille auszupfeifen!»



Was i wett isch Cassinette

Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchteigenem

## Vitamin C

Ein **ova** - Produkt

## FARBEN großgeschrieben!

Natürlich dürfen Sie ganz ruhig immer Ihre Lieblingsfarbe tragen – denn diese Farbe steht Ihnen bestimmt am besten von allen, sonst würde sie von Ihnen wohl kaum bevorzugt. Farben, die einem nicht stehen, gibt es heute gar nicht mehr, denn man kann kosmetisch immer ein wenig nachhelfen, wenn die gewählte Farbe mit dem Teint nicht ganz harmonieren will. Also: an erster Stelle bleibt für jede Frau ihre Farbe.

Rückt nun eine Modefarbe in den Vordergrund, so wundern wir uns, wie gut auch diese zu uns paßt. Für den (hoffentlich bald) kommenden Frühling und Sommer ist es das Rot, welches über alle anderen Farben gesiegt hat, und zwar ein warmes, gelbstichiges Rot, hell und leuchtend und für jedes Alter erlaubt. Dazu gesellen sich Marineblau und Weiß, die auch gern allein auftreten. Marineblau war ein wenig in Vergessenheit geraten in den letzten Modejahren, aber jetzt erlebt es einen neuen Triumphzug, denn der «Matrosen-Look» ist hoch im Kurs. Weiß behauptet sich schon seit einiger Zeit als Favorit: sei es eierschalenfarben, elfenbein, écru oder einfach strahlend Weiß.

Alle drei Farben sind natürlich herrliche Pulloverfarben, und in der neuen Kollektion der Schaffhauser und Spinnerin Wolle sind sie in jeder einzelnen Qualität vertreten. Die wilden Farbenmuster gehören der Vergangenheit an – auch diese Tat-sache kommt dem Handstricken wieder sehr entgegen. Wo ruhige Designs gewünscht werden, da ist man im Selbstgestrickten am elegantesten gekleidet – und am vorteilhaftesten. Wählen Sie in aller Ruhe das gewünschte Modell aus (im neuen Strickbuch der Schaffhauser und Spinnerin Wolle finden Sie über 50 Anregungen) und stricken Sie Ihren Pulli, Ihre Jacke oder Ihr Kleid in einer der neuen Farben – exklusiv und ganz à la mode.

Einen farbigen Modefrühling (auch Frühling großgeschrieben!!) wünscht Ihnen Ihre Schaffhauser und Spinnerin Wolle – Garantie für gutes Gelingen

**DOBB'S TABAC**  
AFTER SHAVE LOTION  
das hat Klasse

**Bündner Alpen-Bitter**  
seit 1860  
Kindschi  
DESTILLERIE KINDSCHI SÖHNE AG DAVOS